



EUROPÄISCHES
HANSE-ENSEMBLE

CANTICUM

Musik aus alten Hansestädten

Europäisches Hanse-Ensemble
Manfred Cordes, Leitung

In Kooperation mit



Cultural Institute
of the Council of Europe
Institut culturel
du Conseil de l'Europe



CANTICUM

Musik aus alten Hansestädten

Dienstag, 2. Juni 2026, 20 Uhr

Danzig (Polen), Franziskaner Trinitatiskirche

Festival ORGANY PLUS+2026

Donnerstag, 4. Juni 2026, 16 Uhr

Greifswald, St. Marien

GREIFSWALDER BACHWOCHE

Freitag, 5. Juni 2026, 20 Uhr

Wolfenbüttel, St.-Petrus-Kirche

Samstag, 6. Juni 2026, 18 Uhr

Bremen, Kulturkirche St. Stephani

BREMER WELTERBETAGE 2026

Sonntag, 7. Juni 2026, 17 Uhr

Berlin, Ev. Kirche Am Lietzensee

titans rising. ALTE MUSIK AM LIETZensee

Samstag, 4. Juli 2026, 19 Uhr

Gliwice (Polen), GZUT

ALL'IMPROVISO FESTIVAL GLIWICE

Sonntag, 5. Juli 2026, 19.30 Uhr

Stary Sącz (Polen), St. Elisabeth-Kirche

Starosądecki Festiwal Muzyki Dawnej – Festiwal OMNIA BENEFICIA

Dienstag, 7. Juli 2026, 19.30 Uhr

Rostock, Universitätskirche

Mittwoch, 8. Juli 2026, 19 Uhr

Lüneburg, St. Johanniskirche

Donnerstag, 9. Juli 2026, 20 Uhr

Leer (Ostfriesland), Große Kirche

LEERANER ORGELSOMMER

Das Programm wird in Danzig von Polskie Radio Program 2 live übertragen. NDR Kultur wird das Konzert in Lüneburg aufzeichnen und am 8. November 2026 um 21.30 Uhr senden.



Grußwort

Sehr geehrte Freundinnen und Freunde der Barockmusik aus Danzig, Bremen und Lübeck, aus Polen und Deutschland,

die Barockmusik ist eine einzigartige Epoche in der europäischen Musikgeschichte und Ursprung einiger der größten Werke der westlichen Musikkultur.

Auch in Danzig gab es eine Musikkultur des Barock, die in einem europäischen „Konzert“ mit Komponisten, Musikern und Orchestern verbunden war. Die Hansestadt Danzig ist als europäischer Raum mit dem Baltikum, Skandinavien, Deutschland und insbesondere mit der Partnerstadt Bremen eng verbunden. Die reiche Barocktradition ist noch heute im Stadtbild, in prächtigen Kirchen, historischen Sälen und der lebendigen Musikszene sichtbar. Die Ziele der Hanse ähneln denen der deutsch-polnischen Politik: Freiheit für Handel, Wirtschaft und Unternehmer, Sicherheit und Schutz vor Überfällen, Gemeinsinn und europäische Kultur.

Für diese Verbindung gibt es kein besseres Symbol als ein Konzert des Hanse-Ensembles aus Lübeck mit Werken Danziger Komponisten, gefördert auch von der Hansestadt Bremen anlässlich 50-jährigem Bestehen der Städtepartnerschaft mit Danzig. Symbolträchtig sind die Konzerte darüber hinaus im Hinblick auf den 35. Jahrestag des Deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages aus dem Jahre 1991. In Danzig wurde die Bewegung Solidarität geboren, die Freiheit und Unabhängigkeit für die Menschen in Polen und auch die deutsche Freiheit und Einheit 1989/90 möglich gemacht hat. Polen hat unserem Land die Hand zur Versöhnung gereicht und wir schreiben ein neues Kapitel als Nachbarn, Partner und Freunde in der Nato und Europäischen Union für die folgenden Generationen.

Ich wünsche allen Gästen der Konzerte ein Musikerlebnis im Geiste der europäischen Geschichte

Karl-Matthias Klause

Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Gdansk



Grußwort

Sehr geehrte Hanse- und Musikbegeisterte,

die Freie Hansestadt Bremen ist nicht nur historisch über ihre Mitgliedschaft im Hansebündnis eng mit anderen Hansestädten, wie Lübeck, Rostock oder Danzig, verbunden. Nein, die Verbundenheit trägt sich über die gemeinsame Geschichte hinaus bis in die Gegenwart. So prägen die Hansestädte Bremen und Rostock sowie Bremen und Danzig Städtepartnerschaften, die Brücken zwischen Regionen und Ländern bauen. Die Partnerschaft zwischen den Hansestädten Bremen und Rostock zeichnete sich besonders nach der Wiedervereinigung durch gegenseitige Kontakte, Solidarität und Hilfsbereitschaft aus und ist ein Symbol der Überwindung von Grenzen. In diesem Jahr blicken wir mit besonderem Stolz auf diese Verbindung, wenn wir in Bremen die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit ausrichten dürfen.

In diesem Jubiläumsjahr steht besonders die Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Danzig im Mittelpunkt. Sie baut auf eine gemeinsame Geschichte zur Zeit der Hanse auf, von der beide Städte profitierten. Heute profitieren beide Hansestädte durch die gemeinsamen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen sowie wissenschaftlichen Verflechtungen ihrer Städtepartnerschaft. Denn die 1976 noch zu Zeiten des Eisernen Vorhangs geschlossene Städtepartnerschaft entwickelte sich als erstes Bündnis zwischen einer westdeutschen und einer polnischen Stadt von einem einfachen Zeichen für Solidarität und Austausch zu einer tiefen Freundschaft.

Die Musik des Konzerts „CANTICUM – Musik aus alten Hansestädten um 1600“ erinnert uns daran, dass unsere Städte damals wie heute vielfältig miteinander verbunden sind. Unsere gemeinsame hanseatische Geschichte ist das Fundament für ein geeintes Europa. Ich danke Professor Manfred Cordes und seinem Ensemble für dieses klangvolle Zeichen der Verbundenheit und den Beitrag zum Gelingen der Bremer Welterbetage 2026!

Genießen Sie diesen besonderen Konzertabend!

Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte

Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen



Grußwort aus dem Europäischen Hansemuseum

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

aus dem Europäischen Hansemuseum ein herzliches Willkommen zu einem Konzert, das musikalische und historische Perspektiven miteinander verbindet. Die Programme des Europäischen Hanse-Ensembles führen in die reiche Klangwelt der alten Hansestädte und machen eine Musikkultur hörbar, die über Jahrhunderte hinweg das Leben in den nord- und osteuropäischen Handelsmetropolen geprägt hat. Viele dieser Werke entstanden für besondere kirchliche oder städtische Anlässe und sind heute nur noch in Archiven überliefert. Das Europäische Hanse-Ensemble hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Musik wiederzuentdecken und auf die Konzertbühnen Europas zurückzubringen. Die jungen Musikerinnen und Musiker aus verschiedenen europäischen Ländern verbinden dabei künstlerische Exzellenz mit großer Neugier auf historische Quellen und Aufführungspraxis.

Seit mehreren Jahren hat das Ensemble seine organisatorische Heimat im Europäischen Hansemuseum in Lübeck. Von hier aus werden Projekte und Tourneen vorbereitet; hier kommen die Musikerinnen und Musiker regelmäßig zu Proben und Arbeitsphasen zusammen.

Wenn die Musik der Hansestädte heute wieder in Kirchen und Konzertsälen erklingt, wird ein Stück europäischer Kulturgeschichte neu erfahrbar. Sie erzählt von Austausch, von Netzwerken und von der kulturellen Vielfalt eines Raumes, der schon früh durch Handel, Ideen und Menschen miteinander verbunden war.

Ich wünsche Ihnen ein inspirierendes Konzerterlebnis und eine spannende musikalische Entdeckungsreise.

Ihre

Felicia Sternfeld
Europäisches Hansemuseum, Lübeck



Ausführende

Europäisches Hanse-Ensemble Manfred Cordes – Leitung

Konzerttournee I: 2. – 7. Juni 2026

Lea Bodner – Sopran
Nae Kohatsu Matakas – Sopran
Bianca Alves – Alt
Michel Gattwinkel – Tenor
Álvaro Soto Ruiz – Tenor
Martin Hillberg – Bass

Ekaterina Khokhlova – Orgelcontinuo
Dani Zanuttini-Frank – Laute/Chitarrone

Konzerttournee II: 4. – 9. Juli 2026

Lea Bodner – Sopran
Nae Kohatsu Matakas – Sopran
Bianca Alves – Alt
Martin Höhler – Tenor
Friedemann Jeremia Meinhardt – Tenor
Przemysław Bałka – Bass

Artur Szczerbinin – Orgelcontinuo
Nikolas Divall Archer Rejto – Laute/Chitarrone

Annemarie Schubert – Barockvioline
Armand Thomas – Barockvioline
Magdalena Kasprzyk-Dobija –
Viola da gamba
Coline Kreis Bellier – Viola da gamba
Emilio Botto – Zink/Cornetto
Emily Saville – Barockposaune
Martí Badia Gragés – Barockposaune
Julia Wetzel – Dulzian

Katarzyna Cendlak – Barockvioline
Kacper Szpot – Barockvioline
Magdalena Kasprzyk-Dobija –
Viola da gamba
Coline Kreis Bellier – Viola da gamba
Lysianne Vincent – Zink/Cornetto
Davide Lombritto – Barockposaune
Ramon Marquès – Barockposaune
Julia Wetzel – Dulzian



Europäisches
Hanse-Ensemble 2024

Programm

Veni in hortum meum

gregorianisch

Veni in hortum meum à 12

zu drei gemischt besetzten Chören

Variae Cantiones ..., Rostock 1611

Nicolaus Gottschovius

(um 1575 – nach 1624)

Mein Freund ist mein à 6

Dialog für Sopran, Tenor, Instrumente und b.c.

Ander Theil Geistlicher Concerten, Rostock 1643

Johann Vierdanck

(1605 – 1646)

Surge propera amica mea à 8

zu zwei Chören

Harmonia Sacra, Frankfurt (Oder) 1617

Andreas Hakenberger

(1574 – 1627)

Osculetur me à 5

Motette zu fünf Stimmen

Sacrae Cantiones, Danzig 1580

Johann Wanning

(1537 – 1603)

Wie ein Hirsch zur dürren Zeit

Liedkommentar zu „Er küsse mich ...“ („Osculetur me“)

Geistliche Seelen-Music, Rostock 1659

Nicolaus Hasse

(1605 – 1670)

Veni dilecte mi à 8

zu zwei Chören

Harmonia Sacra, Frankfurt (Oder) 1617

Andreas Hakenberger

Ach, was mach ich in den Städten

Liedkommentar zu „Komm mein Freund“ („Veni dilecte mi“)

Geistliche Seelen-Music, Rostock 1659

Nicolaus Hasse

Canzona 21 à 3

Zwei Violinen, Fagott, b.c.

Capricci, Canzoni und Sonaten ..., Rostock 1641

Johann Vierdanck

Ich beschwöre euch à 8

Sopran, Alt, Tenor, fünf Instrumente, b.c.

Ander Theil Geistlicher Concerten, Rostock 1643

Johann Vierdanck

Ach, wie ist mir so herzlich bange

Liedkommentar zu „Ich beschwöre euch“

Geistliche Seelen-Music, Rostock 1659

Nicolaus Hasse

Ich suchte des Nachts à 7

Fünf Vokalsolist:innen, 2 Violinen, b.c.

Ander Theil Geistlicher Concerten, Rostock 1643

Johann Vierdanck

Canzon à 8

Doppelchor für Streich- und Blasinstrumente

Psalmi Davidici, Danzig 1651

Paul Siefert

(1586 – 1666)

Ego dilecto meo à 10

Dialog für zwei gemischt besetzte Chöre

Variae Cantiones ..., Rostock 1611

Nicolaus Gottschovius

Sage mir an à 5

Dialog für Sopran, Bass, zwei Violinen und b.c.

Geistliche Concerte, Danzig 1652

Crato Bütner

(1616 – 1679)

Sonata 27 à 4

Für vier Blasinstrumente und b.c.

Capricci, Canzoni und Sonaten ..., Rostock 1641

Johann Vierdanck

Dilectus meus loquitur mihi à 7

Siebenstimmige Motette

2nda pars Centuria, Stettin 1607

Philipp Dulichius

(1562 – 1631)

Du hast mir das Herz genommen à 8

Hochchor – Tiefchor

Hochzeitsgesang, Frankfurt (Oder) 1602

Bartholomäus Gesius

(1562 – 1613)

Vulnerasti cor meum à 12

zu drei gemischt besetzten Chören

Harmonia Sacra, Frankfurt (Oder) 1617

Andreas Hakenberger



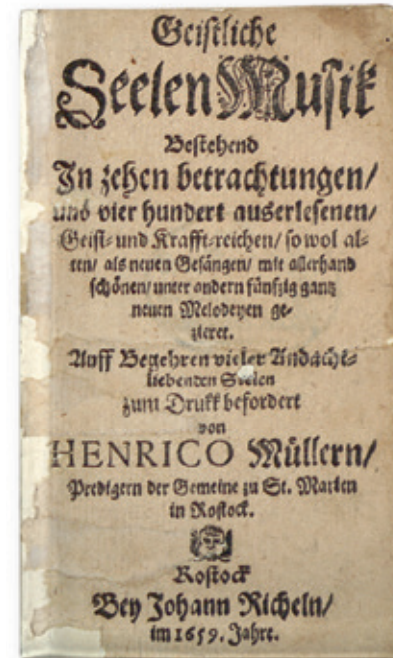
CANTICUM CANTICORUM – Das Hohelied Salomonis

„Er küsse mich mit dem Kuss seines Mundes“. Mit diesen Worten beginnt das biblische „Lied der Lieder“, das König Salomo zugeschrieben wird. Tatsächlich ist es völlig unklar, aus wessen Feder die Texte stammen, noch wissen wir, wie diese zum Teil erotischen Zeilen ihren Weg in die Schriften des Alten Testaments gefunden haben. Neuere Forschungen gehen von einer Entstehungszeit um das 2. oder 3. Jahrhundert vor Christus aus, Salomon lebte viele Jahrhunderte früher. Wie dem auch sei: Es handelt sich eindeutig um einen Fremdkörper im überlieferten biblischen Bestand. Alle Religionen, die auf der Bibel als Grundlage basieren, hatten größte Mühe die Texte in ihr Glaubensverständnis zu integrieren.

Das Judentum verstand das „Hohelied Salomonis“ als Allegorie der Beziehung zwischen Gott (er) und seinem auserwählten Volk (sie). Das frühe Christentum sah darin den Dialog zwischen Christus und der Kirche, die als „Braut Christi“ personifiziert wurde. Im Katholizismus wurde (und wird) der weibliche Part gern mit der Gottesmutter Maria identifiziert, der man die Liebe entgegenbringt. So finden sich mehrere Canticum-Texte in der Liturgie als Antiphonen zu Marienfesten. Als solche wurden sie von vielen Komponisten von der Renaissance bis in die Gegenwart mehrstimmig vertont.

Schwieriger wird es dann – und davon ist im Folgenden die Rede – mit der Verwendung dieser Texte bei den Protestanten, denn der „Hanseraum“ (auch Danzig!) war ja recht bald nach der Reformation lutherisch geprägt. Hier spielte die Verehrung der Jungfrau Maria – wenn überhaupt – eine Nebenrolle. In den meisten Texten des Hoheliedes spricht nun aber eine weibliche Person zu ihrem Geliebten, doch woher diese nehmen? In den für unser Programm ausgewählten Beispielen aus der Feder des Theologen Heinrich Müller (1631 – 1675) ist es die „gläubige Seele“, die sich nach ihrem Christus als Geliebtem sehnt.

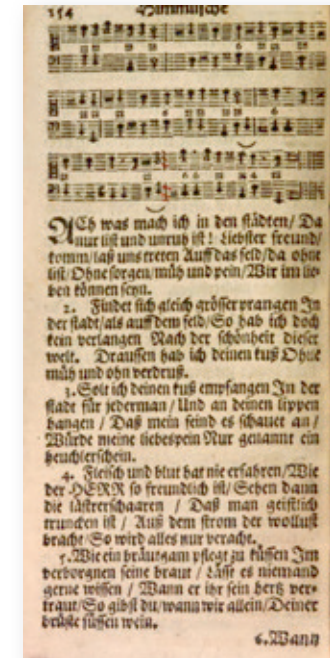
Freilich sind die erotischen Anspielungen in manchen Fällen sehr deutlich und bedürfen einer Umdeutung. Müller veröffentlichte 1659 in Rostock seine Schrift *Geistliche Seelen=Musik*. Er lehrte an der Universität Rostock und betätigte sich auch – vielleicht in erster Linie – als „Erbauungsschriftsteller“. Aus seiner Feder stammen mehrere Veröffentlichungen mit Titeln wie *Der himmlische Liebes-Kuß*, *Tränen und Trostquelle*, oder *Der Dankaltar*. Auf tausenden von Seiten beschreibt Müller in bildreicher Sprache und fantasiereichen Allegorien das (gewünschte) Verhältnis der Gläubigen zu Gottvater und Christus. Diese Schriften wurden z.T. mehrfach wieder aufgelegt,



Heinrich Müller, „Geistliche Seelen=Musik“
Quelle: Universitätsbibliothek Rostock, DFG

was auf eine substantielle Rezeption schließen lässt. Das offensichtliche Bedürfnis von größeren Kreisen der Bevölkerung nach erbaulicher Glaubensliteratur ermöglicht uns einen Einblick in die Gedankenwelt vergangener Jahrhunderte.

In Müllers interpretierenden Versen zum Hohelied-Text „Komm, mein Freund, lass uns aufs Feld hinausgehen und auf den Dörffern bleiben; da will ich dir meine Brüste geben“ geht der Autor nun insbesondere auf die Vorteile des Landlebens gegenüber der städtischen „Prahlsucht“ ein. Nur auf dem Felde findet man die



„geistliche Trunkenheit“ und damit auch den Kuss des Gottessohnes.

Der Rostocker Komponist Nicolaus Hasse (1605 – 1670) war es, der zu manchen Versen in Müllers „Seelen-Music“ die Liedmelodien beisteuerte. Nicolaus Hasse war ein Sohn des Lübecker Organisten Petrus/ Peter Hasse, der als Vorgänger Franz Tunders an der dortigen Marienkirche wirkte. Nicolaus war zunächst Organist in Stendal, bevor ihm das große dreimanualige Instrument der Rostocker Marienkirche zur Verfügung stand.

Jenseits der Versuche der Kirche, den Menschen einen angemessenen Umgang mit den Texten des Hoheliedes zu ermöglichen, existierte freilich ein viel naheliegenderer Ort zur Aufführung entsprechender Vertonungen: das Hochzeitsfest. Im Anschluss an die kirchliche Zeremonie war es – seitens der wohlhabenderen Schicht – üblich, für die geladenen Gäste einen Veranstaltungsraum anzumieten, wo gegessen, getrunken und auch getanzt werden durfte. Hier wurden Musiker engagiert, die für die Hochzeitsgesellschaft Vertonungen der andeutungsvollen Texte sangen und spielten.

Diese sog. Gelegenheitskompositionen sind insbesondere in den Städten des Ostseeraumes zahlreich überliefert. So wurden – wohl seitens des Brautvaters – bei in der jeweiligen Stadt tätigen Musikern (zumeist Organisten) Kompositionen in Auftrag gegeben, die in kleiner Auflage gedruckt, nur für diesen Anlass erklangen. Für die Komponisten, deren protestantische Arbeitgeber sich ja nun von den üppigen Einkünften der katholischen Kirche gelöst hatten, bildeten diese Aufträge einen willkommenen Nebenverdienst. Aus den Titelblättern erfahren wir normalerweise die Namen des Brautpaares, das konkrete Datum und häufig auch Einzelheiten zu Beruf und bürgerlichem Stand der Brautleute. Das Titelblatt von Crato Bütners Werk „Sage mir an“ aus dem Jahr 1654 gibt uns folgende Informationen:

Geistreiche | CONCERTO | Genommen aus dem Hohen=Liede Salomonis | Und zu sonderlichen Ehren | Auff den | Hochzeitlichen Freuden=Tag | Des | Ehrenvesten, Achtbahren und Wollgelahrten | Herrn | Beniamin Krausen, | Wolbestalten Secretarii der Koniglichen | Stadt DANTZIG, | HERRN BRAUTIGAMBS: | Wie dann auch | Der Viel Ehr= und Tugendreichen | Jungfrawen Barbarae | Des | Ehrenvesten und Wolbenambten | Herrn ANDREA E Makkensons | Eheleiblichen Tochter, | Als Jungfrawen Braut, | Mit 4. Stimmen, als 2. VIOLINEN und zwo Singenden | Sampt dem | BASSO CONTINUO | Componiret und in die Harmoni gesetzt | Von | CRATONE Butnern/ | MUSICO und Organisten zum S. | SALVATOR ... DANTZIG, | Gedruckt bey Philip Christian Rheten, | ANNO M. DC. LIV.

Im Mittelpunkt des heutigen Programms stehen musikalische Werke, die in den Hansestädten im Ostseeraum entstanden sind.

Rostock war im 16. und 17. Jahrhundert ein bedeutendes kulturelles Zentrum. Neben seiner renommierten, bereits 1419 gegründeten Universität verfügte die Stadt über vier Hauptkirchen, eine jede beschäftigte einen Organisten und einen Kantor. **Nicolaus Gottschovius** (ca. 1575 – 1624) wirkte von 1604 bis 1619 an der Kirche St. Marien, deren gewaltige Silhouette noch heute das Stadtbild prägt. Ebenda war ab 1641 **Nicolaus Hasse** (1605 – 1670) tätig.

Rostock war aber auch ein bedeutendes Zentrum des Notendrucks. So ließ der in **Stralsund** tätige **Johann Vierdanck** (1605 – 1646) seine bekannten Sammlungen mit Vokal- und Instrumentalmusik

bei Johann Richel drucken. Vierdanck ist – zunächst als Kapellknabe – am Dresdner Hof engagiert, wo er von Heinrich Schütz entscheidende Impulse erhielt. 1635 ist er erstmals in Stralsund nachweisbar und hatte dort seit spätestens 1637 bis zu seinem Tode das Organistenamt an St. Marien inne.

Nicht direkt an der Ostsee gelegen, aber durch die Oder in den maritimen Handel eingebunden ist die Hansestadt **Frankfurt**. Die 1506 gegründete *Universitas Francofurtensis* (die heutige *Viadrina*) bildete ein wichtiges geistliches Zentrum Brandenburgs. Dort studierte auch der Komponist **Bartholomäus Gesius** (1562 – 1613), der 1593 den Dienst an der Marienkirche seiner Stadt antrat. Er hinterließ ein großes Opus lateinischer und deutscher Kompositionen, dessen Erforschung, Erschließung und Aufführung ein zukünftiges Aufgabenfeld unseres Ensembleprojekts bildet.



Titelblatt zu B. Gesius, Du hast mir das Herz genommen, Frankfurt (Oder) 1602



Johann Vierdanck, „Ich suchte“, Faksimile
Quelle: SLUB, Leipziger Städtische Bibliotheken

An der Mündung der Oder in die Ostsee liegt **Stettin** (heute **Szczecin**). Dort wirkte ab 1587 der aus Chemnitz gebürtige **Philipp Dulichius** (1562 – 1631). Er veröffentlichte in mehreren „Centuriae“ (=Hunderttschaften) ca. 400 Motetten im Stil der klassischen Vokalpolyphonie und wurde in Anspielung auf den Großmeister dieser Kunst von der Nachwelt gelegentlich als „pommerscher Lassus“ bezeichnet.

Dulichius bewarb sich (allerdings vergeblich) um eine Anstellung in der blühenden und reichen Hansestadt **Danzig**, womit wir das Ziel unserer Reise entlang der Ostsee erreicht hätten. Unter den zahlreichen hier in der späten Hansezeit tätigen Musikern musste eine Auswahl getroffen werden. Sie fiel auf den aus den Niederlanden eingewanderten **Johann Wanning** (1537 – 1603), die zeitweise zugleich an der riesigen Marienkirche tätigen **Andreas Hakenberger** (1574 – 1627) und **Paul Siefert** (1586 – 1666) sowie – als Vertreter des späteren Generalbass-Stils – **Crato Bütner** (1616 – 1679). Eine umfassendere

Würdigung des opulenten Danziger Musiklebens um 1600, das hier nur in Ansätzen gestreift werden kann, findet sich auf unserer CD „Musik der Hansestädte Vol. 2 – Musik aus dem alten Danzig“.

Manfred Cordes



Vokaltexte

Veni in hortum meum, soror mea sponsa.
Messui myrrham meam
cum aromatibus meis.
Commedi favum meum cum melle meo,
bibi vinum meum cum lacte meo.
Commedite amici, et bibite
et inebriamini, carissimi.
(Cant.Cant. 5, 1)

Ich bin gekommen in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut. Ich habe meine Myrrhen samt meinen Würzen abgebrochen, ich habe meines Seims von meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken. Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.

Mein Freund komme in seinen Garten
und esse seiner edlen Früchte.

Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten.
Ich habe meine Myrrhen samt meinen Würzen abgebrochen,
ich habe meines Seims von meinem Honig gegessen.
Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken.
Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.
(Cant.Cant. 4, 16 – 5, 1)

Surge propera, amica mea, et veni.
Columba mea in foraminibus petrae,
in caverna maceriae
ostende mihi faciem tuam.
Sonet vox tua in auribus meis.
Vox enim tua dulcis et facies tua decora.
(Cant.Cant. 2, 13-14)

*Stehe auf, meine Freundin, und komm her!
Meine Taube in den Felsenklüften,
in den Steinritzen,
zeige mir dein Antlitz.
Lass mich hören deine Stimme.
Denn deine Stimme ist süß
und deine Gestalt ist lieblich.*

Osculetur me osculo oris sui,
quia meliora sunt ubera tua vino,
fragrantia unguentis optimis
oleum effusum nomen tuum;
ideo adolescentulae dilexerunt te.

*Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes,
denn deine Liebe ist lieblicher als Wein.
Es riechen deine Salben köstlich, dein
Name ist eine ausgeschüttete Salbe. Dar-
um lieben dich die Jungfrauen.*

Trahe me post te,
curremus in odorem unguentorum.
Introduxit me rex in cellaria sua.
Exultabimus et laetabimur in te.
(Cant.Cant. 1, 2-4)

*Zieh mich dir nach, so laufen wir in den
Geruch der Salben. Der König führe mich
in seine Kammer. Wir freuen uns und sind
fröhlich über dir.*

Wie ein Hirsch zur dürren Zeit

sich nach frischem Wasser sehnt.
Wie ein Kindlein weint und schreit,
wann es von der Milch entwöhnt,
also seufzet für und für,
Jesu, meine Seel' nach dir.

Da ich neulich deinen Mund
in dem Liebeskuss berührt,
ward ich, Jesu, ganz verwundet
und durch dich in dich geführt,
dass ich seufze brünstiglich:
Jesu, komm und küsse mich.

Nun ich weiß, du wirst mich nicht
in der Dürre lassen gehen.
Deiner Augen Gnadenlicht
wird mich freundlich bald ansehen.
Deines Mundes süßen Kuss
werd ich haben ohn Verdruss.

Dann will ich zu tausend Mal
küssen dich, mein lieber Schatz.
Kuss um Kuss, bis in dem Saal,
da der Engel Freudenplatz,
wir zusammen ohne Pein
in dem Lieben werden sein.
(Heinrich Müller, Rostock 1659)

Veni dilecte mi, egrediemur in agrum,
commoremur in villis.
Mane surgamus ad vineas,
videamus si floruit vinea,
si flores fructus parturiunt,
si floruerunt mala punica,
ibi dabo tibi ubera mea.
(Cant.Cant, 7, 12-13)

*Komm, mein Freund, lass uns aufs Feld
hinausgehen und auf den Dörfern bleiben,
dass wir früh aufstehen zu den Weinbergen,
dass wir sehen, ob der Weinstock sprosse
und seine Blüten aufgehen,
ob die Granatbäume blühen, da will ich dir
meine Brüste schenken.*

Ach, was mach ich in den Städten,
da mir List und Unruh ist,
Liebster Freund, komm, lass uns treten
auf das Feld, da ohne List,
ohne Sorgen, Müh und Pein
wir im Lieben können sein.

Wann mich deine Liebesflammen,
süßer Jesu, zünden an,
wann du Leib und Seel zusammen
führst auf den Wollustplan,
so bricht alles, was in mir,
wie ein voller Strom herfür.

Findet sich gleich größer Prangen
in der Stadt als auf dem Feld,
so hab ich doch kein Verlangen
nach der Schönheit dieser Welt.
Draußen hab ich deinen Kuss
ohne Müh und ohn Verdruss.

Drum, mein Freund, komm, lass uns reisen
auf das Feld, da wir allein
in versüßten Liebesweisen
wollen fest verknüpft sein.
Tausendmal will ich da dich
küssen, und du wieder mich.
(Heinrich Müller, Rostock 1659)

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem,
findet ihr meinen Freund, so saget ihm,
dass ich vor Liebe krank liege.
Was ist dein Freund vor andern Freunden,
o du schönste unter den Weibern,
dass du uns so beschworen hast?
Mein Freund ist weiß und rot,
aus erkoren unter vielen Tausenden.
Seine Gestalt ist wie Libanon,
seine Rede ist süße und ganz lieblich.
Ein solcher ist mein Freund,
ihr Töchter Jerusalem.
(Cant.Cant. 5, 8-10, 15-16)

Wo ist dein Freund hingegangen,

o du schönste unter den Weibern,
wo hat er sich hingewandt?
So wollen wir mit dir ihn suchen.
Mein Freund ist hinabgegangen,
dass er sich weide und Rosen breche.
Mein Freund ist mein und ich bin sein,
der unter den Rosen weidet.
(Cant.Cant. 5, 17-19)

Ach, wie ist mir so herzlich bange,
mein Schmerze wachset für und für,
weil ich nicht an dir immer hange,
o Jesu, meines Herzens Zier.
Für Liebe, Jesu, bin ich schwach,
mein Geist vergehet, ach, ach, ach!

Wie ein Nachtvöglein auf dem Dache
sich wimmerlechend niedersetzt,
so halten meine Augen Wache,
wenn sie mit Tränen mich genetzt.
Ich seufze nach dem Tageslicht.
Ach, käm mein Jesus! Kommt er nicht?

Gleichwie die Blum in Sommerstagen
verwelket an der Sonnenglut,
so will mein Geist in mir verzagen,
mein Leib wird kraftlos, samt dem Mut.
Denn deine Liebe brennt in mir,
vor Pein bin ich erstorben schier.

Der Schmerz ist groß und macht mich
dürsten, ich sehne mich zu tausend Mal
nach Jesu, meinem Liebesfürsten.
Die Seufzer fasset keine Zahl,
die ich zu meinem Jesu schick,
dass er doch komm und mich erquick.
(Heinrich Müller, Rostock 1659)

Ich suchte des Nachts in meinem Bette,
den meine Seele liebet.
Ich fand ihn aber nicht.
Ich will aufstehen und in der Stadt umgehen,
auf den Gassen und Straßen,
und suchen, den meine Seele liebet.

Es funden mich die Wächter,
die in der Stadt umgehen.
„Habt ihr nicht gesehen,
den meine Seele liebet?“
Da ich ein wenig bei ihnen überkam,
da fand ich den meine Seele liebet.
Ich halt ihn und will ihn nicht lassen,
bis ich ihn bringe in meiner Mutter Kammer.
(Cant.Cant. 3, 1-4)

Ego dilecto meo et ad me conversio eius.
Veni, dilecte mi, egrediamur in agrum,
commoremur in villis,
mane surgamus ad vineas.
Videamus si floruit vinea,
si flores, fructus parturiunt,
si floruerunt mala punica.
Ibi dabo tibi ubera mea.
(Cant.Cant. 7, 11-13)

*Mein Freund ist mein und nach mir steht
sein Verlangen. Komm, mein Freund, lass
uns aufs Feld hinausgehen und auf den
Dörfern bleiben, dass wir früh aufstehen
zu den Weinbergen, dass wir sehen, ob der
Weinstock sprosse und seine Blüten aufge-
hen, ob die Granatbäume blühen,
da will ich dir meine Brüste schenken.*

Sage mir an du, den meine Seele liebet,
wo du weidest, wo du ruhest im Mittage.
Das ist die Stimme meines Freundes.
Siehe, er kommt und hüpfet auf den Bergen,
und springet auf den Hügeln.

Stehe auf, meine Freundin,
meine Schöne, und komm her.
Lass mich hören deine Stimme,
denn deine Stimme ist süße,
und deine Gestalt ist lieblich.

Siehe, meine Freundin, du bist schöne
und lieblich. Ich bin schwarz, aber gar
lieblich, ihr Töchter Jerusalem.
Sehet mich nicht an, dass ich so schwarz bin,
denn die Sonne hat mich so verbrannt.

Mein Freund ist mein und ich bin sein,
der unter den Rosen sich weidet.
(Cant.Cant. 1, 5 ff)

Dilectus meus loquitur mihi:
Surge, propera, amica mea,
columba mea, formosa mea, et veni.
Iam hiems transiit,
imber abiit et recessit,
flores apparuerunt in terra nostra.
Tempus putationis advenit.
(Cant.Cant. 2, 10-12)

*Mein Freund spricht zu mir:
Stehe auf, meine Freundin, meine Taube,
meine Schöne, und komm her!
Der Winter ist vergangen,
der Regen ist weg und dahin,
die Blumen sind hervorgekommen im Lande,
der Lenz ist da.*

Du hast mir das Herz genommen,
meine Schwester, liebe Braut,
mit deiner Augen einem
und mit deiner Halsketten einer.
Wie schön sind deine Brüste,
meine Schwester, liebe Braut.
Deine Brüste sind lieblicher denn Wein
und der Geruch deiner Kleider
übertrifft alle Würze.
Du bist aller Dinge schöne,
meine Schwester, liebe Braut.
Deine Lippen sind wie ein triefend Honigsein.
Honig und Milch ist unter deiner Zunge
und der Geruch deiner Kleider
ist wie der Geruch Libanons.
Du hast mir das Herz genommen,
meine Schwester, liebe Braut.
(Cant.Cant. 4, 9-11)

Vulnerasti cor meum,
soror mea sponsa,
in uno oculorum tuorum,
in uno crine colli tui.
Quam pulchrae sunt mammae tuae,
soror mea sponsa.
Pulchriora sunt ubera tua vino,
et odor unguentorum tuorum
super omnia aromata.
(Cant.Cant. 4, 9-10)

*Du hast mir das Herz genommen,
meine Schwester, liebe Braut,
mit deiner Augen einem
und mit deiner Halsketten einer.
Wie schön sind deine Brüste,
meine Schwester, liebe Braut.
Deine Brüste sind lieblicher denn Wein
und der Geruch deiner Kleider
übertrifft alle Würze.*



Europäisches Hanse-Ensemble

Ein vereintes Europa, das sich seiner gemeinsamen kulturellen Wurzeln und Werte bewusst ist: Ein Traum, der aktuell in immer weitere Ferne zu rücken scheint. Die einende Kraft der Musik kann helfen Grenzen zu überwinden. Im 16. und 17. Jahrhundert existierte in Europa eine allgemeine musikalische Sprache, wohl angereichert mit lokalen Vorlieben und Besonderheiten, doch ohne nationale Abgrenzungen. Dieses wurde durch die existierenden Handelswege zu Wasser und zu Lande gefördert, wie sie im Norden insbesondere von den Kaufleuten der Hanse genutzt wurden. Das Projekt Europäisches Hanse-Ensemble, 2019 ins Leben gerufen, möchte diese gemeinsame Vergangenheit wieder stärker ins Bewusstsein rücken, das musikalische Repertoire der Hansestädte erschließen und es für die Menschen unserer Zeit erlebbar machen.

Selten gibt es an einer einzelnen Hochschule Gelegenheit, groß besetzte Kompositionen wie in unserem heutigen Programm aufzuführen, denn nur relativ wenige Studierende wagen den Schritt in diese Spezialisierung. Für die wenigsten unter ihnen wird es eine feste Stelle z.B. in Berufsorchestern geben, sondern die jungen Musiker:innen werden als „Freelancer“ in verschiedenen Ensembles und Konstellationen arbeiten. Im Europäischen Hanse-Ensemble können sie internationale Kontakte knüpfen. Sie lernen ihre eigene Leistung einzuordnen

und die Werke einer Epoche kennen, die abseits des Mainstreams liegt, jedoch zu den Wurzeln unserer europäischen Kultur zurückführt.

Über 800 junge Musiker:innen aus ganz Europa haben sich bisher zur Teilnahme an den Meisterkursen beworben, die unter der Leitung renommierter Spezialist:innen auf dem Gebiet der Alten Musik jedes Jahr im September in Lübeck stattfinden. Von den Kursteilnehmer:innen werden jeweils die besten Talente ausgewählt, an den folgenden Konzerten des Europäischen Hanse-Ensembles mitzuwirken. Die internationalen Nachwuchsmusiker:innen, die das jährlich neu zusammengesetzte Ensemble formen, studieren an unterschiedlichen Hochschulen (u.a. Basel, Den Haag, Wien, London, Bremen, Leipzig), oder haben bereits einen Abschluss erworben. Sie sind auf Renaissance- und Barockgesang sowie auf historische Instrumente wie Barockvioline, Zink, Viola da gamba oder Barockposaune spezialisiert oder weisen eine besondere Expertise auf im Continuospiel (Laute oder Orgel). Die jungen Musiker:innen erarbeiten im Europäischen Hanse-Ensemble musikalische Werke des 16. und 17. Jahrhunderts, die aus den Hansestädten überliefert sind.

Manfred Cordes

Manfred Cordes ist Initiator und künstlerischer Leiter des Projekts Europäisches Hanse-Ensemble. Seine besondere Affinität zur norddeutschen Musik, das Interesse an der Geschichte der Hanse als einem europaweit agierenden Netzwerk und sein Engagement für die Professionalisierung junger Musikerinnen und Musiker mündeten in der Idee für ein Projekt, das alle diese Aspekte vereint.

Der Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, Klassische Philologie und Gesangspädagogik. Als Sänger, Continuospieler und Posaunist wirkte Manfred Cordes in verschiedenen Ensembles für Alte Musik mit.

1993 gründete er das Ensemble Weser-Renaissance Bremen. Weit über 60 CD-Einspielungen in verschiedenen Besetzungen dokumentieren das breitgespannte Repertoire des Ensembles und eine anerkannte Expertise auf dem Gebiet der Aufführungspraxis der Musik zwischen 1500 und 1700.

1986 war Manfred Cordes am Aufbau der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance promoviert und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule.





Europäisches Hansemuseum Lübeck

Kooperationspartner des Europäischen Hanse-Ensembles

Die Hansestädte im Norden Europas mit Lübeck an der Spitze waren über Jahrhunderte Zentren wirtschaftlicher Macht und bürgerlichen Wohlstands. Die Hanse prägte Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf dem europäischen Kontinent. Gleichzeitig förderte das Handelsnetzwerk der Hanse eine facettenreiche Blüte der Kultur – auch der Musik.

Das Europäische Hansemuseum, im Norden der Lübecker Altstadtinsel gelegen, steht auf geschichtsträchtigem Boden: Der Burghügel ist einer der frühesten Siedlungspunkte der Stadt und eng mit der Geschichte der Hanse verbunden, denn vom benachbarten Hafen aus fuhren einst die reich beladenen Schiffe der Kaufleute gen Norden.

Das fast 12.000 Quadratmeter große Museumsareal verbindet den mit mehreren Architekturpreisen ausgezeichneten Museumsneubau mit dem aufwendig restaurierten Burghof, das bis ins 16. Jahrhundert Sitz eines Dominikanerkonvents war. Mit seinen Wand- und Deckenmalereien gilt der gotische Backsteinbau als eine der bedeutendsten Klosteranlagen Norddeutschlands und wird häufig als reizvolle Kulisse für musikalische Aufführungen genutzt.

Die Dauerausstellung erzählt die Geschichte der Hanse in inszenierten Räumen, die auf wissenschaftlichen

Forschungen beruhen, und in Kabinetten mit wertvollen Originalobjekten aus internationalen Museumssammlungen. Die Ausstellung ist viersprachig (DE, EN, RUS, SE) und nach den wichtigsten Handelszentren gegliedert, in denen die Fernhändler Niederlassungen – so genannte Kontore – unterhielten: Nowgorod, Bergen, Brügge und London. Der Wagemut und Aufstieg der Kaufleute, das städtische Leben und der Handel im Mittelalter, die Niederlagen und Kämpfe sowie die Organisation und Zusammenkünfte der Hanse werden anschaulich dargestellt. Auch die Mythen- und Legendenbildung, die nach dem Übergang der Hanse in andere Gesellschafts- und Wirtschaftsformen einsetzte, wird thematisiert.

In Zusammenarbeit mit der angeschlossenen Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraumes (FGHO), in Sonderausstellungen, Diskussionen und Vorträgen macht das Europäische Hansemuseum die bleibende Relevanz der Hanse sichtbar und öffnet Räume für die Beschäftigung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH
An der Untertrave 1 | 23552 Lübeck
Telefon: +49 451 . 80 90 99 0
E-Mail: info@hansemuseum.eu
Täglich geöffnet von 10.00 – 18.00 Uhr
(außer 24.12.)

Dank

Die Vorbereitung des Konzertprojektes „Canticum“ mit seinen insgesamt zehn Konzerten zwischen Polen (drei Auftritte) und (Nord-)Deutschland war mit einem riesigen organisatorischen Aufwand verbunden. Mein persönlicher Dank gilt daher zahlreichen Personen und Institutionen, die meine Mitarbeiterin Sarah Hodgson und mich bei der Realisierung der Konzerttournee(n) unterstützt haben.

Zunächst danke ich sehr herzlich unseren generellen Projektförderern, der Possehl-Stiftung in Lübeck, der Karin und Uwe Hollweg Stiftung aus Bremen und einer Hamburger Stiftung, ohne deren substantielle Beiträge das Projekt vor nunmehr schon acht Jahren gar nicht hätte ins Leben gerufen und zum Erfolg gebracht werden können.

Darüber hinaus bedanke ich mich herzlich bei unseren ständigen Partnerorganisationen, unserer „homebase“, dem Europäischen Hansemuseum, Lübeck und den kooperierenden Musikhochschulen. Für alle Konzerte habe ich den beteiligten Kirchengemeinden zu danken, die uns in ihren wunderbaren historischen Räumen für die Aufführung „unserer“ Musik beherbergen und die hier im Einzelnen aufzuzählen den Rahmen sprengen würde.

Zusätzliche finanzielle Unterstützung kam von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Sparkassenstiftung Lüneburg und der Sparkasse in LeerWittmund, der Sanddorf-Stiftung sowie der Senatskanzlei der Freien Hansestadt Bremen – vielen Dank für Ihr Vertrauen in unser Projekt. Ebenfalls gedankt sei unseren Partnerorganisationen, dem Verein zur Förderung des Welterbes Rathaus und Roland in Bremen e.V., der Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie dem NDR Kultur und auch für die Grußworte von Herrn Generalkonsul Karl-Matthias Klaus, Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Gdansk, von Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte, Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen und von Frau Dr. Felicia Sternfeld, Geschäftsführende Direktorin des Europäischen Hansemuseums.

Weiterhin gilt mein Dank allen Helfer:innen „hinter den Kulissen“, dem Hersteller unserer Partituren, Olaf Tetampel – es gibt ja von dieser Musik kaum gedruckte Notenausgaben –, unserem Grafiker Matthias Ramsch, den Transporteuren, Organisationsbüros, Plakatverteiltern und und und ...

Mögen die Konzerte unserem Publikum und auch den beteiligten jungen Musiker:innen wertvolle Einblicke in das reiche Musikleben der alten Hansestädte und in die Lebensumstände einer vergangenen Zeit gewähren, deren Denken nicht durch nationale Grenzen eingengt war, sondern einen gemeinsamen (nord-)europäischen Kulturraum widerspiegelt.

Manfred Cordes

Künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles

DISKOGRAPHIE – alle CDs erhältlich unter www.jpc.de



**Musik der Hansestädte Vol. 1
Musik aus dem alten Stralsund**
cpo 555 578-2
Bestell-Nr: 11164033

„Souveränität und Inbrunst – Nur eine außerordentliche Künstlerpersönlichkeit wie Manfred Cordes kann diese beiden wohl selten in einem Atemzug zu nennenden Qualitäten in einer Weise vereinen, dass aus ihnen eine innige Verschmelzung entsteht, durch die eine hochkarätige Musikerschar auf einzigartige Weise inspiriert und das lauschende Publikum in den Bann jahrhundertalter Klänge gezogen wird.“ (*Klassik Heute* 31.07.2023)

„[...] das von Cordes angeleitete Europäische Hanse-Ensemble bietet Nachwuchsförderung auf höchstem Niveau, bereitet neben der genuin musikalischen Arbeit im Austausch zwischen allen Beteiligten auf das Leben in freier Künstlerschaft vor, vermittelt Kontakte, natürlich auch Repertoire- und Stilkunde – ein echter Schatz, eine famose Plattform wird damit geboten.“ (*Magazin Klassik.com* 09/2023)



**Musik der Hansestädte Vol. 2
Musik aus dem alten Danzig**
cpo 555 647-2
Bestell-Nr: 11576886

„Die Interpreten wissen die Pracht und die Inbrunst dieser Kompositionen auch in eine heutige Zeit zu vermitteln, deren Musikverständnis sich nicht in erster Linie an religiöser Prägung orientiert.“ (*Klassik Heute* 03.06.2024)

„Manfred Cordes lässt das Geschehen druckfrei fließen, eröffnet der stilistisch differierten [...] Musik den Raum zur Entfaltung, den sie benötigt. [...] Intoniert wird ganz und gar ohne jede Trübung; auch in größter Besetzung und weiter Lage ist nicht der kleinste Mangel hörbar. [...] Profiliert, niveauvoll und mit einem interpretatorischen Rundumblick auf das kompositorische Geschehen dort – die Reise bitte fortsetzen!“ (*Magazin Klassik.com* 07/2024)



**Musik der Hansestädte Vol. 3
Musik aus dem alten Magdeburg**
cpo 555 710-2
Bestell-Nr: 11895616

„Manfred Cordes und seine Ensembles [...] sind, angesichts ihrer voran gegangenen Aufnahmen von Musik der Reformationszeit, offenbar Garanten für eine Darstellung dieser Musik. [...] Ein vielfältiges Klangbild bildet das reiche Spektrum dieser Einspielung vorzüglich ab und trägt damit entscheidend zum positiven Eindruck dieser Einspielung bei.“ (*Klassik Heute* 07/2025)

„Klare Stimmführung, ein vernehmlisches solistisches Potenzial, das sich gleichwohl nahtlos in ein komplexes vokal-instrumentales Klangschema fügt. [...] Mehr als ein Talentnachweis des jung besetzten Europäischen Hanse-Ensembles.“ (*Klassik.com* 09/2025)

„The quality and polish of what they achieve absolutely stands comparison with Cordes's ensemble Weser-Renaissance [...]. Both Cordes's initiative and its fruits here deserve applause and an appreciative audience.“ (*The Gramophone Newsletter* 09/2025)



Projektförderer und -partner:



Konzertförderer und -partner:



Europäisches Hanse-Ensemble

Geschäftsstelle – Sarah Hodgson
c/o Europäisches Hansemuseum
An der Untertrave 1, 23552 Lübeck

E-Mail-Kontakt

sarah.hodgson@hansemuseum.eu

Social Media-Kontakte

facebook.com/hanse.ensemble
instagram.com/hanse.ensemble

www.hanse-ensemble.eu

Newsletter

Möchten Sie über unsere Konzerte, CD-Erscheinungen und alle Neuigkeiten rund um die Aktivitäten des Europäischen Hanse-Ensembles informiert werden? Mit unserem ca. vierteljährlich versendeten Newsletter bleiben Sie immer gut informiert.

Schreiben Sie uns eine E-Mail an sarah.hodgson@hansemuseum.eu oder tragen Sie unter www.hanse-ensemble.eu/newsletter Ihren E-Mail-Kontakt ein.



Bildnachweis:

Titel: *Frieden und Gerechtigkeit* (ca. 1560) von Frans Floris (1519/1520–1570), Quelle: Wikipedia; S. 4: Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Danzig; S. 5: Bremer Senatskanzlei; S. 6: Helena Morgenstern; S. 7: Maximilian Busch; S. 21: Matthias Stauch; S. 22: Thomas Radbruch

Gestaltung und Grafik: Matthias Ramsch, www.RamschDesign.de

